

Bekämpfung von Hahnenfuss

In der vergangenen Woche wurde sehr viel Futter eingebracht und dies unter guten Bedingungen und dies in einem guten Stadium der Pflanzen. Wir können uns also auf ein gutes Futter freuen!

Nicht vergessen sollten wir aber all die gelb blühenden Naturwiesen, welche auch dieses Jahr zeigten wie viel Potenzial verschenkt wurde. Ja, die Rede ist vom scharfen Hahnenfuss. Frisch giftig, im Heu ungiftig und in der Silage (nach 2 Monaten) ebenfalls unbedenklich. In etwa zwei Wochen ist der ideale Zeitpunkt um diesen minderwertigen Platzräuber, welcher fast nur sperrige Stängel ins Futter bringt, zu bekämpfen. Sobald die Pflanzen nach dem ersten Schnitt neue Blätter gebildet hat (ca. 10-15cm hoch) kann behandelt werden. Dabei darf auf max. 20% der Dauergrünfläche (ohne BFF) das Mittel MCPB eingesetzt werden (Schwelle sind 10 Pflanzen pro Quadratmeter). Sollen mehr als 20% behandelt werden ist eine Sonderbewilligung vom Kanton nötig. Der Wirkstoff MCPB ist in dem Mitteln „Divopan“ und „MCPB Plus“ (Dosierung und Auflagen sind im Zielsortiment zu finden). Die Wartezeit beträgt 2 Wochen bei nicht laktierenden und 3 Wochen bei laktierenden Tieren und ist strikte einzuhalten. Dies auch weil Tiere den behandelten und noch immer giftigen Hahnenfuss nicht mehr erkennen und verzehren.

Für Biobetriebe und auf Weiden ist es wichtig, dass die Blütenstände vor dem versamen abgeschnitten werden. Hier ist eine gute Pflege des Bestandes unverzichtbar, da vorhandene Lücken schnell von minderwertigen Pflanzen besetzt werden. Auch eine Neuanlage oder ein zurückführen in die Fruchtfolge können Möglichkeiten sein.

Kalk, egal welcher, bringt nichts gegen den Hahnenfuss, auch wenn sich das Gerücht hartnäckig hält. Mit neutralem oder leicht saurem pH sind aber die Futterpflanzen konkurrenzstärker und durch das Plus an Krümelstabilität ist der Boden etwas weniger anfällig auf Trittschäden.



Bild 1: Naturwiese mit viel Hahnenfuss

Nach der Behandlung muss eine möglichst dichte Grasnarbe erreicht werden. Dies wird mit einer Übersaat oder einen Versamungsaufwuchs (Nur falls mehrheitlich erwünschte Pflanzen absamen können) erreicht. Bei einer Übersaat ist darauf zu achten, dass genügend Bodenfeuchtigkeit vorhanden ist. Anschliessend ist der bestehende Bestand kurz zu halten und die Düngung stark zu reduzieren, bis auch die neu gekeimten Pflanzen davon profitieren.